

## „Seht, welch ein Mensch!“ Andacht zu Karfreitag 2020



Albrecht Dürer, Christus als Schmerzensmann, 1492/93

Nach der Passionsgeschichte des Johannesevangeliums „nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an.“ Sie verspotteten ihn: „Sei begrüßt, König der Juden!“, und schlugen ihm ins Gesicht.“ Pilatus sprach zu der Menge vor seinem Palast: „Ich finde keine Schuld an ihm.“ Dann, auf Jesusweisend: „Seht, welch ein Mensch.“ (Joh., 19, 1-4)

Albrecht Dürer malte diesen Menschen: Den „Schmerzensmann“. Wir sehen die Geißel, die Peitsche, die ins Gesicht gedrückte Dornenkrone, ja selbst den Einstich der Lanze in die Seite Jesu am Kreuz. Es ist der Gekreuzigte, der Dich anschaut. In seinem Gesicht, auf seinem Körper ist sein Leidensweg eingeschrieben: die Nacht in Gethsemane in größter Todesangst, als seine Vertrauten ihn im Stich ließen und schliefen; der Verrat durch den Jünger Judas, die Gefangennahme. Von seinem Gefährten Petrus war er verleugnet worden. Beim Verhör und der Gerichtsverhandlung stand schon vorher das Todesurteil fest – ein Schauprozess. In der Nacht wurde er verrohten Kriegsknechten überlassen, die sich einen Spaß mit ihm machten, ihn ohne Erbarmen quälten, erniedrigten und verhöhnten. Schließlich die Kreuzigung: eine Hinrichtungsart, die mit einem schrecklichen Martyrium einherging und eigentlich an entlaufenen Sklaven vollstreckt wurde.

Der Schmerzensmann des Malers Albrecht Dürer ist der Auferstandene. Sonst sähen wir nicht in seiner Seite die Wunde, die dem toten Christus beigebracht wurde: Doch wir sehen keinen Triumphierenden mit Siegerpose. Nichts vom dem Durchlittenen ist verschwunden. Das ist ein Auferstandener, der die Züge des Gekreuzigten behält, so wie die Davongekommenen einer Katastrophe für immer gezeichnet bleiben. Der Auferstandene ist immer noch: ein Mensch! „Ecce Homo.“

Dieser Mensch schaut Dich an. Sein Blick ist ruhig und freundlich. Auch nachdenklich.

„Sieh, was für ein Mensch“: Dieser Mensch, der so unausdenkbar Grausames und Erniedrigendes gelitten hat, ist Gott. Christen glauben: Gelitten hat Gott für uns. Aus Liebe zu den Menschen ist er selbst Mensch geworden und hat nichts ausgelassen, was ein Menschenleben ausmacht: Das sind neben Freude und Glück auch Leiden, Schmerzen und allergrößte Einsamkeit: Gottverlassenheit! „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“, schreit Jesus am Kreuz, es sind seine letzten Worte. Trostlos ist er gestorben! Dieser Schmerzensmann, der mich da ansieht, weiß, was Leiden ist! Er hat es selbst erlebt. Deshalb kennt er unsere Schmerzen und unsere Ängste. Manche haben heute Angst, trostlos zu sterben, wie Jesus am Kreuz: Ohne ihre Lieben, im Krankenhaus. In diesen Wochen haben wir mehr als sonst auch Seelenschmerzen: weil wir geliebten Menschen nicht nahe sein können; weil die fehlende körperliche Nähe zu einem vertrauten, zugewandten Menschen durch kein Telefonat oder Video ersetzt werden kann; weil uns so viel durch den Kopf geht, und die Zukunft ungewiss ist auf eine Weise, wie wir es noch nie erlebt haben; weil wir uns in vielerlei Hinsicht machtlos fühlen.

Christus kann uns diesen Schmerz, die Einsamkeit, die Angst und die Ungewissheit nicht abnehmen. Aber wir können sie mit ihm teilen. Sein Blick auf dem Bild von Dürer sagt uns: Was auch immer Dir geschieht, ich weiß, was Du erleidest, denn ich habe es selbst auch erfahren! Christus nimmt unsere Leiden ernst. Jedes Einzelnen! Das ist wichtig, denn wir denken ja manchmal, wenn so viele Menschen das Gleiche erleiden, ist es unwichtig,

wie es mir als Einzelnem geht. Nein: Der liebende Blick des leidenden Gottes schaut jeden einzelnen Menschen an.

Dieser Schmerzensmann ist nahbar. Die zweitausend Jahre zwischen uns und den Ereignissen in Jerusalem werden aufgehoben durch das Werk eines Malers, der vor fünfhundert Jahren gelebt hat.

„Halten Sie Distanz!“ scheint derzeit das Gebot der Stunde. Der Gekreuzigte und Auferstandene hält sich nicht an derartige Regeln. Er schaut mich an: Mit dem liebenden Blick eines Menschen, der mir auf jedem Weg schon ein Stück voraus ist und mich im Auge behält, wohin es mich auch verschlägt in dieser seltsamen Zeit.

Ostern werden wir die Auferstehung Christi feiern: Gott ist unseretwegen Mensch geworden. Wir feiern, dass Christus die Leiden, die ihm so ins Gesicht geschrieben sind, überwunden hat – und, das stellt Dürer meisterhaft dar: am Ende steht die Liebe. Aus dem Leid schaut uns ein liebender Christus an. Er fordert uns auf, seine Liebe in uns hineinzulassen und uns durch sie verwandeln zu lassen. Das ist schwer. Erlittenes Leid kann uns verwandeln, so paradox das klingt: mit seiner Überwindung können auch Verbitterung, Rachestreben, Wut, Angst überwunden werden. Das erleben wir manchmal bei Menschen, die Schweres erleiden mussten. Sie sagen dann: jetzt kann mir nicht mehr viel passieren. Einfordern kann man so etwas nicht, denn es ist ein Geschenk.

Während des Dreißigjährigen Krieges schrieb der Pfarrer Adam Thebesius ein Lied vom Schmerzensmann. Es spricht zu uns aus einer Zeit, als die gesamte damals bekannte Welt in einem schrecklichen nicht endenden Krieg versunken war und Menschen jede Sicherheit, alles, was als vertrauenswürdig galt, abhandenkam. Sie können es sich in der Vertonung von Johann Sebastian Bach anhören:

<https://www.youtube.com/watch?v=h6zmbhMUxPA>

1. Du großer Schmerzensmann,  
vom Vater so geschlagen,  
Herr Jesu, dir sei Dank  
für alle deine Plagen:  
für deine Seelenangst,  
für deine Band und Not,  
für deine Geißelung,  
für deinen bitteren Tod.

2. Ach das hat unsre Sünd  
und Missetat verschuldet,  
was du an unsrer Statt,  
was du für uns erduldet.  
Ach unsre Sünde bringt  
dich an das Kreuz hinan;  
o unbeflecktes Lamm,  
was hast du sonst getan?

3. Dein Kampf ist unser Sieg,  
dein Tod ist unser Leben;  
in deinen Banden ist  
die Freiheit uns gegeben;  
dein Kreuz ist unser Trost,  
die Wunden unser Heil,  
dein Blut das Lösegeld,  
der armen Sünder Teil.

4. O hilf, daß wir auch uns  
zum Kampf und Leiden wagen  
und unter unsrer Last  
des Kreuzes nicht verzagen;  
hilf tragen mit Geduld  
durch deine Dornenkron,  
wenn's kommen soll mit uns  
zum Blute, Schmach und Hohn.

5. Dein Angst komm uns zugut,  
wenn wir in Ängsten liegen;  
durch deinen Todeskampf  
laß uns im Tode siegen;  
durch deine Bande, Herr,  
bind uns, wie dir's gefällt;  
hilf, daß wir kreuzigen  
durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

6. Laß deine Wunden sein  
die Heilung unsrer Sünden,  
laß uns auf deinen Tod  
den Trost im Tode gründen.  
O Jesu, laß an uns  
durch dein Kreuz, Angst und Pein  
dein Leiden, Kreuz und Angst  
ja nicht verloren sein.